

Gott – Mittel oder Mittelpunkt?

Gottesdienst: 26. Juni 2016
Bibeltext: Psalm 34,6; Sprüche 9,10
Reihe: Jahresthema 2016 – glow

«Alle, die zu ihm aufschauen, werden strahlen vor Freude! [...]» (Psalm 34,6). Ja, sagst du vielleicht, das kann jeder sagen, dem es gut geht. **Aber ich habe täglich Schmerzen, ich lebe in einer Trennung, ich habe die Arbeit verloren, ich leide am Alleinsein, ich stehe in einem Konflikt, ... wie kann man da ein Glower sein?**

Der Extremfall eines Menschen, der schweres Leid trug, war Hiob. Hiob verlor seine Kinder, all seinen Besitz und auch seine Gesundheit. Er bekam Geschwüre und schabte sich – und all das geschah, ohne dass Hiob erkennen konnte, warum Gott das zuließ. Vermutlich hat keiner von uns so starke Verlusterfahrungen gemacht wie Hiob.

Gott als Mittel

Ich möchte keinesfalls leichtfertig in die Situation von Menschen sprechen, die schweres Leid tragen. Dieses Hadern und diese Fragen kann keiner umgehen. Dennoch wage ich eine Hypothese, die ich anschliessend belegen will: **Solange wir Gott als Mittel und nicht Mittelpunkt unseres Lebens haben, werden wir im Leiden scheitern.** Bei diesem Modell sitzt unser Ego auf dem Thron, wir beten es an. Im Mittelpunkt steht der Mensch und dass es ihm möglichst gut geht. Jesus ist dafür zuständig, dass es mir möglichst gut geht und ich keine Probleme mehr habe. Buchtitel dieses Systems lauten «*Du bist etwas ganz Besonderes*», «*Sag ja zu dir selbst*», «*Du bist ok, ich bin ok*», usw.

Was ist der Hauptgrund, warum Menschen nicht an Gott glauben oder ihren Glauben verlieren? Das Leid in der Welt. Wenn es einen guten Gott gäbe, dann sähe die Welt doch anderes aus, denken wir. Wir ringen um die sogenannte Theodizee-Frage, wie das Leiden in der Welt mit der Güte Gottes zusammenpasst. **Wie ist das Leiden in der Welt vor dem Hintergrund zu erklären, dass Gott einerseits allmächtig und andererseits gut sei?** Spannend ist, dass die Menschen Jahrtausende lang weitgehend ohne diese Frage gelebt haben. **Erst als der Mensch sich – angestachelt durch die Philosophen der Aufklärungszeit – zum Mass aller Dinge aufschwang, wurde diese Frage aktuell.** Denn im Kern dieser Frage steht: «*Wenn ich es nicht verstehe, dann kann es nicht wahr sein. Wenn ich Gott nicht verstehe, dann gibt es ihn wahrscheinlich einfach nicht! Der Massstab dafür, was es gibt und was nicht, bin immer noch ich!*» **Die Anbetung des Ego ist ein Zeichen der Zeit und greift tief in Jesu Gemeinde hinein.**

Wenn ich in der Anbetung des Ego lebe, habe ich vor Dingen Angst, die es gar nicht wert sind. Andere Dinge, die es nicht wert wären, sind mir dagegen Wurst. Jesus spricht darüber: «*Habt keine Angst vor denen, die euch umbringen wollen. Sie können nur euren Körper töten; eure Seele ist für sie unerreichbar. Fürchtet allein Gott, der Leib und Seele in der Hölle vernichten kann*» (Matthäus 10,28).

Das Ego-System führt nicht zum Leben und spätestens in schwierigen Leiderfahrungen zum Schiffbruch. Wir haben oft ein niedriges, ein harmloses, ein verharmlostes Gottesbild. Wir Menschen sind das Ego auf dem Thron – und uns geht es eh schon ziemlich gut: Drei wohlgezogene Kinder, ein Auto, ein Dackel und orthopädische Sohlen für die Schuhe. Das einzige, was fehlt, ist

so ein Gott. Ja, ich hätte einen für dich: Der hilft dir, den kannst du hinten aufs Auto kleben – und wenn es dir mal schlecht geht, ist er immer bei dir. Was Harmloses und Nettes. Nur: Diese Art von Gott rettet nicht. **Die Bibel nennt dies Torheit. Torheit bedeutet, nicht in Kontakt zu sein mit der Realität.**

Gott als Mittelpunkt

Die Frau von Hiob knickte leider bald ein: *«Willst du etwa immer noch an deiner Frömmigkeit festhalten? Sag dich von Gott los und stirb!»* (Hiob 2,9). Seine Freunde waren echt vorbildlich, waren einfach da und schwiegen sieben Tage und Nächte lang (2,13). Dann versuchten sie das grosse Leid zu erklären. Den Grund für das Leiden sahen sie in der Sünde von Hiob, in seiner Unbussfertigkeit und darin, dass Gott den Charakter von Hiob formen wolle. Sie alle redeten über Gott, jedoch nicht mit Gott.

Hiob lebte mit Gott als Mittelpunkt. Er antwortete seiner Frau: *«Du sprichst wie eine Frau, die dumm und gottlos ist. Sollen wir das Gute aus Gottes Hand nehmen, das Schlechte aber ablehnen?»* Dieser Satz kann nur sagen, wer Gott fürchtet.

In Sprüche 9,10 steht: *«Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang; und Erkenntnis des allein Heiligen ist Einsicht»* (Elb). Die Gottesfurcht wird also der Anfang der Weisheit genannt. **Alle anderen Wahrheiten über das Leben stehen unweigerlich auf diesem Fundament.** Die Furcht des Herrn meint einschätzen können: Was ist Realität? Es ist Weisheit zu erkennen, wer Gott ist – und wer ich bin. Es ist Weisheit zu erkennen, wer Schöpfer ist und wer Geschöpf. Die Definition von *«Furcht des Herrn»* ist *«wissen, mit wem man es zu tun hat»*. Wir bringen diese Haltung in der Anbetung zum Ausdruck, denn wir beten das an, was auf unserem Thron ist. **Gottesfurcht ist ein Ausdruck dessen, dass Gott auf meinem Lebensthron sitzt.** Steht deshalb das Gebot *«Du sollst ausser mir keine anderen Götter haben»* (2Mose 20,3) an erster Stelle der Zehn Worte, weil es den Bezugsrahmen für alles andere im Leben darstellt?

Gott führte Hiob den Weg zur Furcht des Herrn und der Weisheit. Wie tat er dies? Gott gab keine Antwort, sondern zahlreiche Gegenfragen wie: *«Wo warst du, als ich die Grundfesten der Erde legte? Sag es mir, sofern du Bescheid weisst! Weisst du, wer ihre Masse festlegte oder wer das Massband über ihr ausspannte?»* (38,4f). Wie viel Prozent Sauerstoff, den du heute geatmet hast, hast du selbst produziert? Null Prozent. **Was im ersten Moment als Zumutung erscheint, hilft Hiob die Grösse Gottes zu erkennen und sein Problem vor dieser Kulisse zu sehen.** Hiob antwortet: *«Nun weiss ich, dass du alles kannst, kein Vorhaben ist für dich undurchführbar. [...] Ja, ich habe in Unkenntnis über Dinge geurteilt, die zu wunderbar für mich sind, ohne mir darüber im Klaren zu sein»* (42,2-3). Ich selbst habe keine so totalen Verlusterfahrungen gemacht wie Hiob. Dennoch weiss ich, dass das Buch Hiob hilft, mit Lebensschmerz fertig zu werden.

Wenn wir leiden, haben wir den Eindruck, der eigene Schmerz sei das Wichtigste auf der Welt – nichts Anderes zählt mehr. So gerne versinken wir im Selbstmitleid und suhlen uns in der Opferrolle. Wir beschäftigen uns nur noch mit uns selbst, ohne dass das Problem dadurch gelöst wird. Hiob sagt: *«Und doch weiss ich, dass mein Erlöser lebt und auf dieser Erde das letzte Wort haben wird»* (19,25). **Vor der Kulisse eines Gottes, der auf dem Thron sitzt, wird unser Schmerz nicht geringer, er bekommt aber eine Zukunftsperspektive. Der Schmerz ist nicht das Ende, sondern ein Durchgangsstadium.**

Im Mittelpunkt des christlichen Lebens steht nicht der Mensch und dass es ihm gut geht. Jesus sagt nicht: *«Ich bin gekommen, dass du keine Probleme mehr hast!»* In unseren Breitengraden heisst es oft: *«Jesus macht dich glücklicher!»* Da ist viel Wahres dran. Aber die ganze Wahrheit ist: **Jesus beruft dich zu etwas, das grösser ist als persönliches Glück.** Etwas, das es sogar wert ist, Leiden, Verfolgung und Schmerz in Kauf zu nehmen. Aber was ist es, das grösser ist als Glück? Grösser als Glück ist, den Herrn zu kennen, ihn zu lieben – das höchste und letzte Ziel, zu dem wir berufen sind! **Die Furcht des Herrn nennt die Bibel das weise Leben.**

Das weise Leben suchen

Paulus schreibt: *«Mein Wunsch ist es, Christus zu erkennen und die mächtige Kraft, die ihn von den Toten auferweckte, am eigenen Leib zu erfahren.»* Das finden auch wir erstrebenswert! Aber dann kommt: *«Ich möchte lernen, was es heisst, mit ihm zu leiden, indem ich an seinem Tod teilhabe»* (Philipper 3,10). **Paulus sehnt sich nach der Erfahrung, auch im Leiden Gemeinschaft mit Jesus zu haben.** Ich bin zu stark auf der Sonnenseite des Lebens, um wirklich etwas darüber sagen zu können. Deshalb richte ich den Fokus auf Helen aus Eritrea. Wegen ihrem Engagement als Gospelsängerin und Evangelistin wurde sie zu drei Jahren Haft verurteilt. Ein Schiffscontainer wurde ihr Gefängnis – mit vielen anderen Frauen zusammen. Die Wärter verboten ihr zu singen und für andere zu beten. Helen lehnte ab und wurde dafür mit Gummiknüppeln geschlagen. Aber sie lobte Gott mit ihren Liedern jeden Tag aufs Neue. Als ihre grossen Hämatome von den Schlägen aufplatzten, wäre sie beinahe verblutet. Mit Gottes Hilfe wurde sie gerettet und konnte nach Europa fliehen. Sie berichtete: *«Meinen Körper konnten sie schlagen und auch meine Seele hat viele Narben, aber meinen Geist konnten sie nicht brechen. Der Geist Jesus in mir hat meinen Geist stark gemacht. Ich war bereit zu sterben, aber nicht, Jesus zu verleugnen. Niemals vorher oder nach meiner Zeit im Gefängnis war ich so stark im Geist.»* **Das ist ein Zeichen der Treue Gottes mit denen, die Gemeinschaft haben mit seinen Leiden.** Auf Helens Thron sitzt offensichtlich Gott und nicht ihr Ego. Sie lebt das weise Leben.

Der Mathematiker und Philosoph Blaise Pascal betete: *«Vater im Himmel, ich bitte weder um Gesundheit noch um Krankheit, weder um Leben noch um Tod, sondern darum, dass du über meine Gesundheit und meine Krankheit, über mein Leben und meinen Tod verfügst zu deiner Ehre und meinem Heil.»*

In einer TV-Sendung erklärt ein Hinterbliebener von Todesopfern des Germanwings-Unglück 2015: *«Ich werde erst Ruhe finden, wenn der Hausarzt von Pilot Andreas Lubitz angeklagt ist.»* In der gleichen Zeit lese ich in der Zeitung von dem Unglück in Zofingen, wo ein Lastwagenfahrer eine ältere Frau überfahren hat, die er übersehen hatte. Vor dem Gericht kommt es zu einer ergreifenden Szene, als die Hinterbliebenen den weinenden Chauffeur umarmen und ihn trösten.

Menschen, bei denen Gott auf dem Thron sitzt, können nicht nur Leid auf einer grösseren Kulisse sehen, **sondern müssen auch nicht wegen angekratztem Ego bis zum Letzten für ihr Recht kämpfen. Das führt zu einer grossen Freiheit auch in Konfliktsituationen!** Man kann sich auch einmal übervorteilen lassen. Gottesfurcht hat auch mit dem 'Ja' zu tun, dass Gott der Richter ist. *«Liebe Freunde, rächt euch niemals selbst, sondern überlasst die Rache dem Zorn Gottes. Denn es steht geschrieben: 'Ich allein will Rache nehmen; ich will das Unrecht vergelten', spricht der Herr. Handelt stattdessen so, wie es in der Schrift heisst: 'Wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen. Wenn er durstig ist, gib ihm zu trinken, und er wird beschämt darüber sein, was er dir angetan hat.' Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute!»* (Römer 12,19-21).

Der Zwillingbruder der Anbetung des Egos ist die Opferhaltung. Ist ja klar, denn ich halte jeder Kritik und jedem Unrecht mein Ego entgegen. Da kommt in herausfordernden Lebensumständen das Gefühl sehr schnell auf, dass mir Unrecht geschieht und ich zu bedauern bin.

Ein weiteres Anwendungsbeispiel (nicht aus unserer Gemeinde!): Wir sind im Lobpreis. Und der Lobpreis ist schön. Aber am Ende kommt jemand zum Pastor und sagt: *«Also mir hat dieses Lied nicht gefallen!»* Da müsste er eigentlich präzise antworten: *«Macht nichts! Wir haben es gar nicht zu dir gesungen!»* *«Aber ich finde, die Musik war zu laut, und es waren zu viele englische Lieder, und ich kann kein Englisch!»* – *«Macht nichts! Der, zu dem wir es gesungen haben, kann gut Englisch!»*

Zu ihm aufschauen – das ist Anbetung. Es ist die Haltung, die uns weise sein lässt. Anbetung ist der Ausdruck von Furcht Gottes, die Grundhaltung der Weisheit. Was siehst du, wenn du zum Thron deines Lebens aufschaust? Gott oder dein Ego? Ist Gott Mittel oder Mittelpunkt deines Lebens. **Wenn du das weise Leben suchst, dann muss Gott Mittelpunkt sein. Das heisst nicht unbedingt: reich, gesund, erfolgreich. Aber das heisst: geliebt, erwählt, berufen. Das ist unsagbar mehr!**

Matthias Altwegg

Umsetzung in den Kleingruppen

Bibeltext lesen: Sprüche 9,10; Römer 12,19-21; 2Korinther 4,7+8

1. Wie wirkt es sich aus, wenn das Ego auf dem Thron unseres Lebens sitzt? Warum nennt die Bibel das Torheit?
2. Wie wirkt es sich aus, wenn Gott auf dem Thron unseres Lebens sitzt? Warum nennt die Bibel das Weisheit?
3. Wie half Gott Hiob sein Leiden richtig einzuordnen? Wärest du eher wie Hiobs Frau, seine Freunde oder Hiob?
4. Wie hältst du es mit Selbstmitleid und der Opferhaltung? Kannst du es jeweils hinter dir lassen oder verharrst du öfters darin?
5. Wie reagierst du, wenn dir Unrecht geschieht? Kannst du es zulassen, dass du übervorteilt wirst (vgl. 1Korinther 6,7)?